

# **ZWEI für Dresden**

## **Koalition Freie Darstellende Künste - Dresden**

### **KFDK**

## Initiative zur Stärkung der Freien Darstellenden Künste in Dresden

Ein Positionspapier der **Koalition Freie Darstellende Künste – Dresden | KFDK** nach einer Vorlage von:

Cie. FREAKS UND FREMDE | the guts company | Katja Erfurth | JuWie Dance Company | shot AG | Theater La Lune | theatrale subversion

### **Forderungen für eine Stärkung der Freien Darstellenden Künste**

1. Die Initiative **ZWEI für Dresden** fordert die Bereitstellung eines Etats in Höhe von **2 Millionen Euro** im städtischen Kulturhaushalt für die Förderung der professionellen Freien Darstellenden Künste durch die Erhöhung des Kulturhaushaltes.
2. Die Initiative **ZWEI für Dresden** fordert eine Umstrukturierung der bestehenden Förderinstrumente.
3. Die Initiative **ZWEI für Dresden** fordert, der fortschreitenden Prekarisierung freier Künstler\*innen entgegenzuwirken.

Texte: Romy Weyrauch, Michael McCrae, Isolde Matkey, Nora Schott

Unter Verwendung folgender Literatur/Quellen:

→Caroline Sassmannshausen: Förderstrukturen in Deutschland – überholt oder zeitgemäß?; in: Die Freien

Darstellenden Künste in Deutschland. Diskurse – Entwicklungen – Perspektiven, Hrsg.: Eckhard Mittelstädt, Alexander

Pinto; transcript Verlag, Bielefeld 2013 →Koalition der Freien Szene Berlin: <http://www.berlinvisit.org/>

## Inhaltsverzeichnis

1.	Wer ist die Koalition Freie Darstellende Künste Dresden?.....	3
2.	Warum Freie Darstellende Künste in Dresden.....	3
3.	Freie Darstellende Kunst kostet.....	4
4.	Derzeitiger Stand und Bedarf der finanziellen Förderung .....	5
5.	Neue Impulse zur Stärkung der Freien Darstellenden Künste Dresden .....	7
5.1.	Einhaltung der errechneten Honoraruntergrenzen für freie Kulturschaffende .....	8
5.2.	Klare Unterscheidung: Professionelle Freie Theater-, Tanz und Performancekunst .....	8
	vs. Amateur-, Laien und Kleinkunst.....	8
5.3.	Deutliche Erhöhung der Projektförderung Freie Darstellende Kunst.....	9
5.4.	Einführung einer Konzeptionsförderung .....	9
5.5.	Reform der Institutionellen Förderung (Förderung von Selbstverwaltungsstrukturen).....	10
5.6.	Einführung einer Nachwuchsförderung.....	10
5.7.	Einführung einer Forschungs- und Recherccheförderung .....	11
6.	Definition und Arbeitsweise Freie Darstellende Künste allgemein .....	11
6.1.	Künstlerische Forschung und ästhetische Innovation .....	11
6.2.	Gesellschaftspolitische Relevanz und Stärkung der Demokratie .....	12
6.3.	Integratives Potential.....	13
7.	Liste der Erstunterzeichner*innen.....	13
7.1	Unterstützer*innen.....	14

## 1. Wer ist die Koalition Freie Darstellende Künste Dresden?

Die **Koalition Freie Darstellende Künste Dresden** ist ein Zusammenschluss verschiedener professioneller Akteure\*innen, deren gemeinsames Ziel die Stärkung der Freien Darstellenden Künste in Dresden ist. Sie sind unabhängig produzierende Tanz- und Theaterschaffende, Performance- und Medienkünstler\*innen, freie Kulturproduzent\*innen und Kulturmanager\*innen sowie institutionelle Kooperationspartner, also Kulturträger wie Freie Theater und Produktionshäuser.

Die **Koalition Freie Darstellende Künste Dresden** versteht sich als aktiver Partner der Kulturpolitik und der Kulturinstitutionen, um gemeinsam die Entwicklung der Freien Darstellenden Künste in Dresden zu gestalten.

Die **Koalition Freie Darstellende Künste Dresden** verfolgt das Ziel, die Potentiale der Freien Darstellenden Künste für eine vitale Stadtkultur voll auszuschöpfen. Dabei gilt es, Handlungsspielräume zu erweitern und gemeinsame Gestaltungsmöglichkeiten zu definieren. Sie setzt sich insbesondere ein für:

- eine differenzierte und nachhaltige Kulturförderung
- professionelle Arbeitsbedingungen und zeitgemäße Produktionsstrukturen
- eine intensive Vernetzung der Akteure der Stadt
- eine Positionierung Dresdens als innovativen Ort der zeitgenössischen Darstellenden Künste mit überregionaler Strahlkraft
- eine Erhöhung der Attraktivität der Stadt als Lebensmittelpunkt für Freie Tanz- und Theaterschaffende, um deren kreative Potentiale für die Region zu erhalten und weiter zu entwickeln
- die Berücksichtigung der vom Bundesverband der Freien Darstellenden Künste empfohlenen Honoraruntergrenzen
- eine aktive Mitgestaltung der kulturpolitischen Prozesse und Ausrichtung der Stadt Dresden, auch im Hinblick auf die Kulturhauptstadtbewerbung 2025

## 2. Warum Freie Darstellende Künste in Dresden

Freies künstlerisches Produzieren in Dresden entwickelte sich in den späten 1980er Jahren und erlebte in den 1990er Jahren einen großen Aufbruch: viele Künstler\*innen verließen ganz bewusst die etablierten Kulturinstitutionen, eroberten ungewohnte Spielorte und entwickelten innovative ästhetische Formsprachen jenseits des künstlerischen Mainstreams. Seitdem sind rund 20 Jahre vergangen. Eine Zeit, in der das Freie Theater deutschlandweit eine rasante Entwicklung genommen hat: „vom Hinterhof der Stadttheater zu einer tragenden Säule der deutschen Theaterlandschaft“ (Mittelstädt/Pinto 2013). Auch wenn freischaffende Künstler\*innen heute deutschlandweit nach wie vor großen Herausforderungen und

Problemen gegenüberstehen, haben doch viele Städte mittlerweile den innovativen und integrativen Wert der Freien Darstellenden Szenearbeit erkannt und sind dabei, ihre Förderung, Etablierung und Pflege fest in den kulturpolitischen Programmen zu verankern.

Wir sind der Meinung, dass es auch in Dresden höchste Zeit ist, an diese Entwicklung anzuknüpfen. Die Stadt hat durch ihre alten und jüngsten Traditionen wie Institutionen und die hier ansässigen künstlerischen Ausbildungsstätten das immense Potential, freies künstlerisches Arbeiten als eigenständiges Genre professioneller Tanz-, Theater und Performancekunst – insbesondere in Abgrenzung zur Amateur-, Laien- und Kleinkunst – maßstabsetzend weiterzuentwickeln. Mit diesem Papier und der sich daraus ergebenden Diskussion wollen wir deshalb gemeinsam mit der städtischen Kulturpolitik nach neuen Gestaltungswegen für eine Stärkung der lokalen Freien Darstellenden Kunstszene suchen.

**Konkret geht es uns um die Erhöhung der Kulturförderung der Freien Tanz-, Theater- und Performanceszene, um die Verbesserung des vorhandenen Fördersystems und eine bessere strukturelle Verortung der Szene im Kulturleben der Stadt sowie die finanzielle Sicherstellung der Akteur\*innen durch Einhaltung entsprechender Honorarstandards.**

Darüber hinaus haben wir die Vision, dass Dresden mit Blick in die Vergangenheit und mit Blick in die Zukunft - das Vorhaben, Europäische Kulturhauptstadt 2025 zu werden - eine feste Adresse freien Produzierens in Deutschland wird.

### **3. Freie Darstellende Kunst kostet**

Unsere Forderungen und Vorschläge sind nur realisierbar durch eine signifikante Erhöhung der Fördermittelvergabe für die Freie Darstellende Kunst und eine nachhaltige Verbesserung der Förderstrukturen. Auf diesem neuen Niveau könnte die Stadt Dresden mit innovativen und kreativen Schöpfungen sowohl in die eigene Stadt als auch überregional wirkungsvoller ausstrahlen.

Wir möchten unsere Forderung **ZWEI für Dresden** deshalb gemeinsam mit Vertreter\*innen der städtischen(Kultur-)Politik diskutieren. Dabei kommt man auch an der Frage der Umverteilung nicht vorbei. Und wir – die freien Künstler\*innen – kommen nicht umhin, in diesem Kontext die Verhältnismäßigkeit der bisherigen Kulturförderung der Stadt Dresden und die darin zum Ausdruck gebrachten Wertigkeiten kritisch zur Disposition zu stellen.

Unsere Analyse ergibt: Die Freien Darstellenden Künste werden gegenwärtig in einem deutlich zu geringen Maße unterstützt, um ihr ganzes Potential und ihre volle Strahlkraft zu entfalten. Wenn es das Ziel und der Anspruch der Stadt Dresden ist, eine möglichst große Vielfalt kultureller Angebote zu fördern – vom Amateur- und Lientheaterklub über die professionelle Freie Tanz-, Theater und Performanceszene bis hin zu den großen etablierten Kulturinstitutionen – muss die Überlegung in folgende Richtung weisen:

**Ist es möglich, an den derzeitigen Strukturen etwas so zu ändern, dass es allen nutzt, nämlich einem großen kulturpolitischen Ziel? Die Antwort auf die Frage, wie unsere Forderung nach der Bereitstellung eines Etats in Höhe von 2 Millionen Euro im städtischen Kulturhaushalt konkret finanzierbar ist, erscheint somit entscheidend für eine zukunftsweisende Kulturpolitik unserer Stadt.**

#### **4. Derzeitiger Stand und Bedarf der finanziellen Förderung**

Die Landeshauptstadt Dresden wendet seit vielen Jahren in etwa konstanter Höhe erhebliche Mittel für die Förderung der Freien Darstellenden Künste in Dresden auf.

Zu unterscheiden ist dabei zwischen dem Unterhalt eigener Institutionen (Societaetstheater Dresden GmbH, HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste Dresden, Theaterhaus Rudi), der institutionellen Förderung freier Träger mit und ohne allgemein zugängliche Raumressourcen sowie der Projektförderung freier Träger.

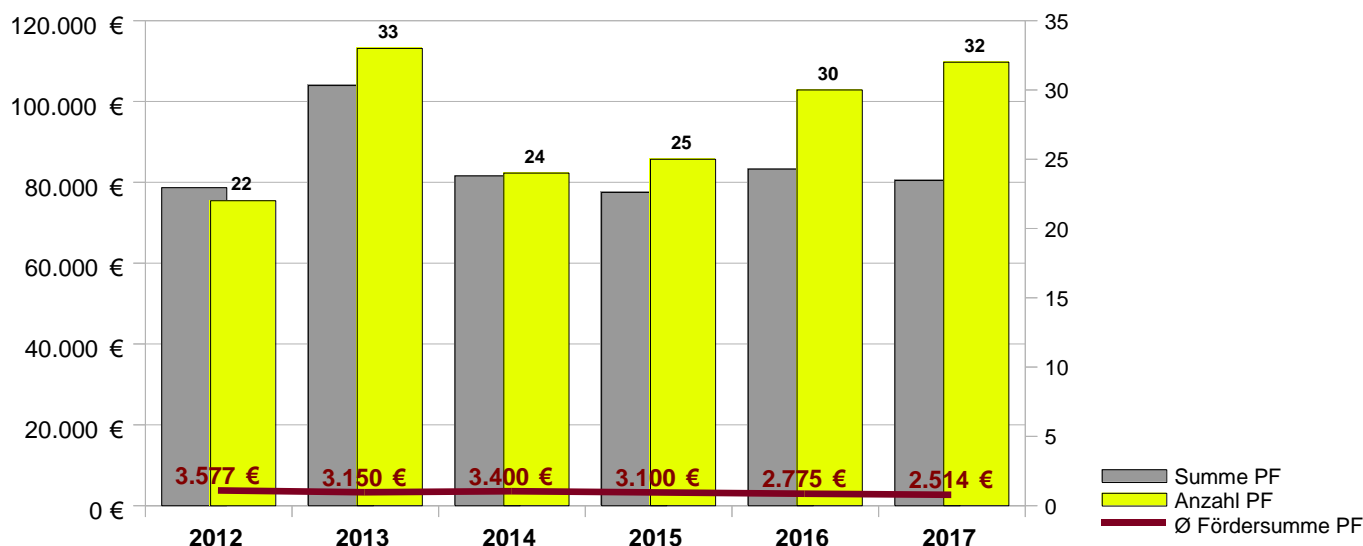
Die im Vergleich zu anderen Städten gleicher Größenordnung verhältnismäßig starke Förderung durch kommunale Infrastrukturen bzw. von Infrastrukturen freier Träger ist dabei eine förderpolitische Besonderheit Dresdens. Sie trägt jedoch in keiner Weise ausreichend dazu bei, den künstlerischen Kern der Freien Darstellenden Szene, nämlich die freie Produktion von Künstler\*innen bzw. Gruppen, dauerhaft zu unterstützen. Insbesondere werden in Dresden für professionelle freie Produktionen aller Genres bei weitem zu wenig Projektmittel zur Verfügung gestellt. Hervorzuheben ist übrigens auch, dass es in der kommunalen Zuwendungspraxis keinerlei definitorische oder praktische Unterscheidung zwischen Amateuren und Profis gibt. Das erschwert jede Evaluation der Förderpraxis.

Aus der Sicht Dresdner Tanz- und Theaterschaffender spiegelt sich der geringe Stellenwert, der unserer freien künstlerischen Arbeit kulturpolitisch beigemessen wird, schon allein im verschwindend geringen Anteil der Projektförderung am Gesamtbudget des Geschäftsbereichs Kultur der Landeshauptstadt. Weniger als 0,1 % der kommunalen Kulturausgaben stehen für die Projekte der Freien Darstellenden Künste zur Verfügung.

2016 waren es 83.250 Euro für 30 geförderte Vorhaben. Im Verlauf der letzten fünf Jahre ist dieser durchschnittliche Wert sogar rückläufig, obwohl im gleichen Zeitraum sowohl die kommunalen Kulturausgaben insgesamt, als auch die Institutionelle Förderung der Freien Darstellenden Künste stiegen.

## Projektförderung Darstellende Kunst 2012 bis 2017

Volumen, Anzahl PF, durchschnittliche Höhe



Wenig überraschend, wenn wir insbesondere die Höhe der durchschnittlichen Projektförderung, d.h. der Mittel, die für die Entwicklung und Inszenierung neuer Projekte zur Verfügung stehen, beklagen. Sie betrug 2016 lediglich 2.775 Euro (der Medianwert liegt sogar niedriger, nämlich bei nur 2.000 Euro).

Obwohl wir in Dresden die komfortable Situation haben, dass die Aufführung von Produktionen durch kommunale bzw. institutionell geförderte Institutionen durch Räume, geldwerte Leistungen (Werbung, Abgeltung Musikrechte etc.) und sogar Auftrittshonorare (wenn auch auf niedrigem Niveau) unterstützt werden kann, ist die Finanzierungssituation in der 6- bis 8-wöchigen Produktionsphase für professionelle Produktionen indiskutabel.

Die den Dresdner Künstler\*innen im Rahmen der Einzelprojektförderung durchschnittlich zur Verfügung gestellten Mittel sind vor allem auch zu gering, um in der notwendigen Größenordnung weitere Produktionsmittel beim Freistaat Sachsen, beim Bund oder Dritten einzuwerben. Denn diese machen ihre Förderung oftmals von einer bereits gesicherten finanziellen Zuwendung, zum Teil in Höhe von 75 % des gesamten Projektetats, abhängig. Je geringer die kommunale Projektförderung also ausfällt, desto geringer ist die Chance auf eine ausreichende Förderung auf Landes- oder Bundesebene. (Ebenso können auf dieser Basis nur schwerlich andere Kommunen bzw. freie Träger außerhalb Dresdens als KoProduktionspartner gewonnen werden, was zu einer Isolierung der hiesigen Freien Darstellenden Szene beiträgt.)

Für die Produktion (ohne Aufführungen) einer mittleren professionellen freien Produktion mit fünf Darsteller\*innen und bis zu sechs weiteren Mitwirkenden, bei der alle Beteiligten wenigstens vergleichbar zur Höhe des gesetzlichen Mindestlohns bezahlt werden, bedürfte es bei realistischer Betrachtung der Kosten heutzutage eines Gesamtetats von rund 75.000 Euro. Das entspräche nahezu der Summe aller Projektförderungen eines Jahres. Auch deshalb müssen neben der Stadt immer auch weitere Finanzierungsquellen gesucht werden. Um jedoch die höheren Fördertöpfe des Landes und des Bundes unter

Berücksichtigung der dort geltenden Subsidiaritätskriterien optimal auszuschöpfen, bedürfte es für ein so kalkuliertes Vorhaben eines kommunalen Anteils von rund 37.500 Euro.

Wir sind der Auffassung, dass dies der Maßstab für eine zeitgemäße Förderung professioneller freier Produktionen in Dresden sein kann und sein muss. Ein differenziertes Fördermodell sollte folgende Förderkategorien und -volumina realisieren:

Förderart	neue Förderfälle je Jahr	Volumen je Förderfall	Budget
PF – Einzelprojektförderung (jahrweise + überjährig)	15	Ø 35.000 €	525.000 €
PF – Amateurtheater			175.000 €
			700.000 €
PF – Konzeptionsförderung (3-jährig)	1	25.000 € (x 3 = 75.000 € / Jahr)	225.000 €
PF – Recherechförderung	3	7.000 €	21.000 €
PF – Nachwuchsförderung	4	5.000 €	20.000 €
PF – Aufführungsförderung (in DD, extern)	83	1.200 €	100.000 €
<b>Summe Projektförderung (PF)</b>			<b>1.066.000 €</b>

**Die notwendige Summe der Projektförderung sollte deshalb 1.066.000 Euro / Jahr betragen.**

Neben der Projektförderung muss auch die Institutionelle Förderung (IF) gleichmäßig mit der Kostenentwicklung wachsen.

Bei Umsetzung der Honoraruntergrenze, sind die tatsächlichen Bedarfe der derzeit geförderten Institutionen wesentlich höher als bisher. Es bedarf des Weiteren einer größeren Bandbreite, was bzw. wer durch eine institutionelle Förderung unterstützt wird. Hierzu zählen vor allem auch Künstlergruppen, Festivals und Produktionszentren. Um die strukturelle Arbeit im finanziell angemessenem Rahmen gewährleisten zu können, sollte sich eine Förderung pro Künstlergruppe etc. zwischen 40.000-80.000€ bewegen.

**Hier besteht ein Nachholbedarf aus den vergangenen Jahren, sodass wir eine Aufstockung der Institutionellen Förderung (IF) auf insgesamt 934.000 Euro / Jahr vorschlagen.**

Zu den einzelnen vorgeschlagenen Förderinstrumenten vergleiche Kapitel 5.

## **5. Neue Impulse zur Stärkung der Freien Darstellenden Künste Dresden**

Die Professionalität und Qualität der lokalen Freien Darstellenden Künste ist vor dem Hintergrund steigender Produktionskosten nur mit dem politischen Willen der Stadt umsetzbar. Um zukunftsfähig zu bleiben und einen kreativen Nährboden zu schaffen auf dem eine ausdifferenzierte und impulsgebende freie Theater-, Tanz- und Performanceszene in Dresden gedeihen kann, ist es deshalb zwingend notwendig, gegenwärtige

Herausforderungen und Problemstellungen dezidiert zu benennen, um gemeinsam mit lokalen Institutionen und der Kulturpolitik konkret nach Lösungsansätzen zu suchen und Verbesserungen in die Wege zu leiten. Als Beitrag zum gemeinsamen Diskurs wollen wir deshalb Problemfelder beschreiben, akuten Bedarf benennen und konkrete Vorschläge für eine Stärkung der Freien Darstellenden Szene Dresdens in Form eines 7-Punkte-Plans zusammenfassen. Hier stehen zwei Themen im Fokus: Die Erhöhung der Produktionsmittel und die Verbesserung des Fördersystems und der Förderinstrumente (Einführung eines zyklischen Fördersystems).

### **5.1. Einhaltung der errechneten Honoraruntergrenzen für freie Kulturschaffende**

Die derzeitig höchst prekären Arbeitsbedingungen Dresdner freier Künstler\*innen erzwingen fast durchgängig Selbstaussbeutung. Vor dem Hintergrund steigender Lebenshaltungskosten stellt dies einen immer stärker werdenden Verdrängungsfaktor dar. Zugleich sind durch die anhaltende Unterfinanzierung Professionalität und Qualität der Freien Künste gefährdet. Mindeststandards bei der Honorierung künstlerischer Arbeit sind deshalb spartenübergreifend notwendig. Das bedeutet zum einen die Einhaltung der vom Bundesverband Darstellende Künste empfohlenen Honoraruntergrenze von monatlich 2.300 Euro für Berufsgruppen mit KSK-Versicherungspflicht sowie von 2.660 Euro pro Monat für nicht KSK-pflichtige Berufsgruppen. Zum anderen müssen verbindliche Rahmenbedingungen und Richtwerte für Honorare geschaffen werden, die das ganze Spektrum der Tätigkeiten erfassen, die für die künstlerische Praxis erforderlich sind – inklusive Vorbereitung, Produktion und Präsentation. Dazu zählen auch organisatorische und administrative Aufgaben, Probenhonorare etc. Die verbindlichen Rahmenbedingungen und Richtwerte für Honorare dürfen dabei nicht zu Lasten der Anzahl der Projekte oder der Ausstattung laufender Projekte umgesetzt werden.

### **5.2. Klare Unterscheidung: Professionelle Freie Theater-, Tanz und Performancekunst vs. Amateur-, Laien und Kleinkunst**

Momentan werden von der Stadt Dresden im Bereich Projektförderung Darstellende Kunst sowohl Festivals als auch Amateur-, Laien- und Kleinkunstprojekte gefördert. Wir sind der Ansicht, dass diese Vermischung aufgehoben werden muss. Denn die Arbeit freier Künstler\*innen unterscheidet sich in ihrem Organisationsgrad, in ihrer künstlerischen Zielsetzung und in ihrem Anspruch deutlich vom Amateur- und Laienschaffen. So ist die Freie Darstellende Szene keine Plattform für die temporäre Ausübung nebenberuflicher Tätigkeiten und Hobbies, sondern ihre Arbeit wird von hochausgebildeten und in den Künsten studierten Personen hauptberuflich ausgeführt. Durch die Zahlung von Honoraren an alle Projektbeteiligte und die in Honorarverträgen definierten Bedingungen der Zusammenarbeit treten freie Künstler\*innen als Arbeitgeber auf und sorgen derart für die nötige Professionalität, das heißt auch Kontinuität und Verlässlichkeit, bei der Umsetzung eines künstlerischen Vorhabens.



### **5.3. Deutliche Erhöhung der Projektförderung Freie Darstellende Kunst**

Die Projektförderung ist das finanzielle Fundament der Freien Darstellenden Kunst. Eine durchschnittliche Tanz- oder Theaterproduktion mit fünf Darsteller\*innen kostet bei Einhaltung der Honoraruntergrenzen, welche einen Verdienst vergleichbar zur Höhe des gesetzlichen Mindestlohns ermöglichen, in etwa 75.000 Euro (vgl. Anlage 1). Die derzeitige pro Projekt mögliche Fördersumme von 1.000 bis 8.000 Euro (Median: 2.000 Euro) vernachlässigt einerseits das Gebot, die Beteiligten fair und angemessen zu bezahlen. Andererseits gefährdet sie auf längere Sicht die Durchführung freier Produktionen, weil in der Konsequenz die an den hiesigen Hochschulen ausgebildeten Künstler\*innen eher erwägen, die Stadt zu verlassen oder ihren Erwerbsmittelpunkt in andere (lukrativere, kunstferne) Bereiche zu verlegen.

Wir schlagen deswegen vor, die Projektförderung der Stadt Dresden zum nachhaltigen Instrument der Kulturförderung auszubauen und die je Einzelfall zu beantragende Fördersumme auf 35.000 Euro auszuweiten. Dies ist auch notwendig, will man die geforderte Honoraruntergrenze einhalten. Dabei darf jedoch die Erhöhung der möglichen, zu beantragenden Projektsumme nicht zu Lasten der Anzahl der geförderten Projekte umgesetzt werden.

### **5.4. Einführung einer Konzeptionsförderung**

Neben der bereits bestehenden Projektförderung ist ein Förderinstrument wünschenswert, dass die Arbeit bereits etablierter, professioneller und seit Jahren regelmäßig produzierender freier Gruppen längerfristig – das heißt über ein einmaliges Produktionsvorhaben hinaus – unterstützt. Wir schlagen der Stadt Dresden dafür ein dreijähriges Instrument der Spitzenförderung vor, wie sie bereits auf Bundesebene (Fonds Darstellende Künste), im Freistaat Sachsen und in weiteren Bundesländern (bspw. Baden-Württemberg, Nordrhein - Westfalen) und in zahlreichen Kommunen (Stuttgart, Frankfurt/M. u.a.) eingeführt ist.

Konzeptionsförderung soll mehrteilige Projekte, Projektreihen aber auch längerfristige Auseinandersetzungen mit einer künstlerischen oder inhaltlichen Thematik ermöglichen. Diese Förderung sollte mit qualifizierten Zugangsvoraussetzungen verbunden werden. So könnte beispielsweise eine Mindestzahl an Teilprojekten oder Aufführungen innerhalb des Förderzeitraums vorausgesetzt werden. Die Konzeptionsförderung könnte ebenso mit einem Kooperationsgebot (Zusammenarbeit mit auswärtigen Spielstätten, Gruppen, weiteren Partnern) verbunden werden.

Der Vorteil der dreijährigen Konzeptionsförderung ist, dass Künstler\*innen ein kontinuierliches Arbeiten unter gesicherten Bedingungen ermöglicht wird. Sie müssen sich nicht länger Jahr um Jahr von Projektförderung zu Projektförderung hangeln, sondern können über einen Zeitraum von drei Jahren ihr künstlerisches Profil schärfen, ggf. feste Ensemblestrukturen aufbauen und Koproduktionen langfristig planen. Zudem eröffnet die Konzeptionsförderung auf Landes- und kommunaler Ebene die Möglichkeit, auf Bundesmittel zuzugreifen. Wir schlagen vor, jährlich bis zu drei Konzeptionsförderungen, in der Höhe jeweils 25.000 Euro, zu vergeben. Bei drei parallel laufenden Förderrunden bedarf es dazu eines jährlichen Budgets von 225.00 Euro.

## **5.5. Reform der Institutionellen Förderung (Förderung von Selbstverwaltungsstrukturen)**

Zeitgleich mit der Professionalisierung freier Produktionsstrukturen hat sich auch der Zeitanteil der künstlerisch-kreativen Arbeitsphasen im Vergleich zum organisatorischen und administrativen Aufgabenbereich deutlich verschoben. Laut Report Darstellende Künste fließt heutzutage gerade mal ein Drittel der gesamten Wochenarbeitszeit in die künstlerische Arbeit. Eine ernsthaft existentielle Dimension bekommt dieser Umstand vor dem Hintergrund, dass es vielerorts keine Förderinstrumente gibt, um die entstehenden Kosten im Bereich Organisation und Selbstverwaltung aufzufangen. Die Konsequenz ist, dass Tanz-, Theater- und Performanceschaffende Aufgaben wie die Buchhaltung, Mittel- und Auftragsakquisition, Antragstellung, Gastspielplanung, PR und Öffentlichkeitsarbeit selber – durch Honorarverzicht – bestreiten müssen oder gezwungen sind, diese mit Geldern der Projektförderung zu finanzieren, wodurch diese für die eigentliche künstlerische Arbeit dann nicht mehr in vollem Umfang zur Verfügung stehen.

Dauerhafte Strukturen für projektbezogenes, künstlerisches Arbeiten (in den Regionen unterschiedlich benannt als Basisförderung oder Institutionelle Förderung) sollten deshalb ausdrücklich Teil der kommunalen Förderstrategie sein.

Die Institutionelle Förderung der Landeshauptstadt Dresden steht bislang im Wesentlichen nur Institutionen und sehr wenigen Gruppen offen. Gleichzeitig können Empfänger der institutionellen Förderung keine weitere Projektförderung erhalten. Insofern ersetzt die Institutionelle Förderung die Projektförderung – jedoch auf weit zu niedrigem Niveau, um Aufwendungen für sowohl Infrastruktur als auch künstlerische Produktion decken zu können.

Tatsächlich ist jedoch die Deckung institutioneller Basiskosten erst die Voraussetzung für erfolgreiche Projektarbeit. Institutionelle Förderung sollte daher allen Trägern künstlerischer Vorhaben offenstehen – zusätzlich zur Förderung konkreter Projekte. Die Institutionelle Förderung ist – so wie die Konzeptionsförderung – mit qualifizierten, nachprüfbaren Zugangsvoraussetzungen und Förderbedingungen zu verbinden. Sie sollte getrennt vom konkreten Projekt gedacht werden und vielmehr dazu dienen, Arbeitsstrukturen zu qualifizieren.

Um diese zentrale Lücke in der derzeitigen Förderung der Träger freier Tanz-, Theater- und Performanceprojekte zu schließen und zugleich auch die Arbeits- und Lebensbedingungen Dresdner Freier Künstler\*innen substanziell zu verbessern, möchten wir dringend die Öffnung der Institutionellen Förderung im beschriebenen Sinne zur Diskussion stellen.

Wir schlagen vor, die Institutionelle Förderung alle zwei Jahre auszuschreiben. Die Laufzeit der Fördervereinbarung sollte bis zu fünf Jahre betragen und zwingend mit einer qualitativen und quantitativen Evaluation verbunden sein.

## **5.6. Einführung einer Nachwuchsförderung**

Der Freien Darstellenden Szene in Dresden fehlt der Nachwuchs und damit die belebende Konkurrenz. Freie Tanz-, insbesondere Theater- und Performanceschaffende, die in den letzten Jahren Dresden als Produktionsstandort gewählt haben, sind oftmals wieder in andere Städte oder Bundesländer abgewandert oder erwägen solche Schritte. Um zu

vermeiden, dass talentierte, an den hiesigen Hochschulen ausgebildete Künstler\*innen nach dem Anfängerstatus die Stadt verlassen und um ihnen den Einstieg in das berufliche Leben zu erleichtern, empfehlen wir eine gezielte Nachwuchsförderung. Diese würde auch vermeiden, dass junge Künstler\*innen unter ungleichen und damit unfairen Ausgangsbedingungen mit arrivierten Gruppen um die gleichen knappen Projektfördermittel konkurrieren müssen. Wir schlagen deswegen vor, jährlich insgesamt 20.000 Euro zur Verfügung zu stellen, um kleine Fördersummen bis max. 5.000 Euro unbürokratisch an Nachwuchskünstler\*innen zu verteilen, die erste konkrete Arbeitsvorhaben realisieren wollen.

### **5.7. Einführung einer Forschungs- und Rechercförderung**

Um die Weiterentwicklung der Freien Darstellenden Künste zu stärken, möchten wir über die Einführung eines Forschungs- und Rechercfonds diskutieren, der das Ziel und Anliegen haben soll, ergebnisoffene künstlerische Recherche- und Forschungsvorhaben zu unterstützen. Eine solche Förderung sollte sowohl die Recherche für konkrete einzelne Produktionen als auch die künstlerische Grundlagenforschung und Methodenentwicklung umfassen. Bedenkt man, dass die Ergebnisoffenheit wesentlich für die Forschung ist, wird deutlich, welchen wichtigen Freiraum ein solches Förderinstrument schaffen kann. Künstler\*innen könnten sich zeitweilig der Ergebnisfokussiertheit und dem Produktionszwang entziehen und sich nachhaltig der Erschließung eines (neuen) künstlerischen Gebietes widmen, aus dem durch neu gewonnene Erkenntnisse dann wieder Werke hervorgehen können. Wir schlagen für jährlich bis zu drei Forschungs-/Rechercvorhaben eine Förderung von je 7.000 Euro vor.

## **6. Definition und Arbeitsweise Freie Darstellende Künste allgemein**

### **Produktion - Künstlerische Forschung – Gesellschaftliche Relevanz**

Die Freien Darstellenden Künste in ihrer stilistischen Vielfalt und ihrem kreativen Zusammenspiel tragen inzwischen maßgeblich zur Attraktivität und Unverwechselbarkeit einer Stadt bei. Sie sind so auch ein entscheidender Tourismus- und Wirtschaftsfaktor. Dies beleuchtet jedoch nur einen Teilaspekt, denn Kunst ist unserer Ansicht nach weit mehr als ein reines Imagetool. Deshalb vermitteln wir im Folgenden (unter den Überschriften: 1. Künstlerische Forschung und ästhetische Innovation / 2. Gesellschaftspolitische Relevanz und Stärkung der Demokratie / 3. Integratives Potential) weitreichendere Informationen zum Verständnis für unsere Arbeit und warum sich Akteur\*innen ganz bewusst für die Freie Darstellende Kunstszene entscheiden.

### **6.1. Künstlerische Forschung und ästhetische Innovation**

Die Freie Darstellende Kunstszene ist durch ihre Arbeitsstrukturen besonders prädestiniert, ästhetische Forschungsarbeit zu leisten und neue künstlerische Strategien zu erproben. Unsere Arbeit realisiert sich von Projekt zu Projekt jenseits etablierter Institutionen oder in Form von Kollaborationen an deren Peripherie, sie ist durch meist kleine Produktionsteams in hohem Maße flexibel und findet im Austausch mit anderen Kulturarbeiter\*innen in künstlerischen Netzwerken statt. Charakteristischer Weise ist der Ausgangspunkt für eine Produktion kein Inszenierungsauftrag, der durch die Leitung eines Hauses vergeben wird und an den sich eventuelle künstlerisch-ästhetische Vorgaben knüpfen, sondern eine von uns in eigener Verantwortung entwickelte Konzeption, die oftmals auf eine Ausschreibung reagiert und das Fundament beim Werben um Projektmittel darstellt. Wir sind als Freie

Künstler\*innen demnach in besonderer Weise abhängig von den uns zugestandenen und immer wieder neu zu beantragenden finanziellen Mitteln. Gleichzeitig ergibt sich durch die genannten Aspekte aber auch ein spezifischer Freiraum, der die Suche nach neuen Formsprachen und Arbeitsweisen überhaupt erst ermöglicht, weil wir ihn, unserem jeweiligen Forschungsinteresse folgend, individuell gestalten können. So bedeutet das Wort „frei“ im Terminus Freie Darstellende Szene vor allem auch: hier ist per se erst einmal alles denkbar, alles möglich.

Welche bedeutenden und stilprägenden Innovationen von der freien Tanz-, Theater und Performancepraxis dabei bisher hervorgebracht wurden, verdeutlicht ein Blick in die letzten zwei Jahrzehnte: Gerade freie Gruppen und ihre Ästhetiken haben seit den 1990er Jahren im deutschsprachigen Theaterraum viel zur Erneuerung des Theaters und seiner Formenvielfalt beigetragen (man denke an Gruppen wie Gob Squad, Rimini Protokoll oder She She Pop). Die großen staatlichen Theaterinstitutionen haben diese neuen Ansätze längst für sich entdeckt und in ihre Formensprache integriert (siehe z.B. die Bürgerbühne am Staatsschauspiel Dresden). Das Theatersystem insgesamt, auch die öffentlichen Theaterbetriebe, profitieren explizit von der künstlerischen Forschung, die die Freie Darstellende Szene in meist prekären Arbeitsverhältnissen leistet. Gerade vor diesem Hintergrund ist es an der Zeit, dass die Kulturförderung entsprechend dieses Umstandes angepasst und die entstandene Wertschöpfungsproblematik behoben wird.

## **6.2. Gesellschaftspolitische Relevanz und Stärkung der Demokratie**

Während Kulturinstitutionen viel stärker ästhetischen und inhaltlichen Traditionen verpflichtet sind, was sich unter anderem in ihren oftmals großen und eher unbeweglichen Organisationsstrukturen begründet, kann die Freie Darstellende Kunstszene aufgrund der hohen Flexibilität ihrer Arbeitsstrukturen sehr schnell auf tagesaktuelle und relevante Diskurse einer (Stadt-) Gesellschaft reagieren und sie in dem Moment aufgreifen und bearbeiten, in dem sie entstehen. Zum Beispiel steht am Beginn eines freien Theaterprojektes nicht wie im Literaturtheaterbetrieb üblich ein (klassischer) Dramentext, sondern oftmals eine Frage, eine These, eine Beobachtung oder ein Thema. Statt auf den nächsten Text eines Autors zu warten, den es zur Uraufführung zu bringen gilt, oder mit Aktualisierungen klassischer Stoffe auf die Gegenwart zu reagieren, suchen wir als freie darstellende Künstler\*innen viel mehr in unserem eigenen Umfeld nach gesellschaftlichen Fragestellungen, die wir künstlerisch untersuchen wollen. Dabei treten wir selbst viel stärker auch als Autor\*innen in Erscheinung und forschen nach neuen Formensprachen für die Umsetzung unserer Fragestellungen. Es ist ein charakteristisches Merkmal unserer künstlerischen Praxis, Bestehendes zu sezieren, zu analysieren und gegebenenfalls neu zusammensetzen. Das können in der Gesellschaft tief verankerte und wirkmächtige Normen und Werte sein, die unser Denken, Fühlen und Handeln strukturieren – ebenso wie die gängigen Praktiken und Ästhetiken des Kulturapparates an sich. Ziel unserer Freien Darstellenden Kunst ist es auch, uns selbst neu zu erfinden, neue Impulse und Denkanstöße zu generieren, zu irritieren, zu inspirieren, zu provozieren und Prozesse dort wieder in Gang zu bringen, wo sie längst stecken geblieben sind. Derart hält die Freie Darstellende Kunstszene die für eine Demokratie notwendigen und sie konstituierenden Diskurse nicht nur lebendig, sondern initiiert und gestaltet sie auch aktiv mit.

### **6.3. Integratives Potential**

Die Freie Darstellende Kunstszene verfügt über ein immenses Potential, die Tiefe einer Stadt in alle Stadtteile hinein zu bespielen und somit das System der öffentlichen Tanz- und Theaterinstitutionen ausdrücklich durch die Arbeit mit besonderen und für besondere Zielgruppen zu ergänzen. Nicht nur, dass in Projekten die Zusammenarbeit mit nicht professionellen Darsteller\*innen, den sogenannten Experten des Alltags, zunimmt, die in zeitintensiven Prozessen gefunden und in die inhaltliche Arbeit involviert werden. Wir verlassen für unsere Projekte oft auch den klassischen Bühnenraum und eröffnen neue städtische Orte. An von der Hochkultur abgelegenen Schauplätzen suchen und finden wir sowohl Mitwirkende als auch Zuschauer\*innen unserer Produktionen, gehen verschiedenste Kollaborationen mit städtischen und freien Einrichtungen, Vereinen und politischen Initiativen etc. ein und mobilisieren Bürger\*innen vor Ort durch künstlerische Teilhabe. Die Freie Darstellende Kunstszene trägt derart professionelle Tanz-, Theater und Performancekunst in Stadträume, wo sie sonst nicht anzufinden ist und besitzt damit ein hohes integratives Potential für Menschen, die Kulturangebote sonst nicht wahrnehmen können oder wollen. Durch die Auseinandersetzung mit den Voraussetzungen eines gelungenen städtischen Zusammenlebens, leisten wir darüber hinaus einen wichtigen Beitrag zu einer aktiven Zivilgesellschaft.

**All die genannten Aspekte sind Gründe dafür, warum wir uns für die freie künstlerische Arbeit entschieden haben. Gleichzeitig sind es Gründe, die den Wert der Freien Darstellenden Künste als Generator von Innovation und als wichtigem Bestandteil einer vielseitigen und dynamischen Kulturlandschaft und somit starken Demokratie verdeutlichen.**

**Wir, die wir diese Werte als freie Kulturschaffende täglich leben und erschaffen, wollen dies in Dresden in Zukunft unter fairen und angemessenen Konditionen tun.**

### **7. Liste der Erstunterzeichner\*innen**

Julia Amme | Theater La Lune  
Wiebke Bickhardt | JuWie Dance Company  
Katja Erfurth | Tänzerin, Choreografin  
Massimo Geradi | subsTANZ  
Cindy Hammer | go plastic company  
Katja Heiser | Theater La Lune  
Heiki Ikkola | Cie. Freaks und Fremde  
Sabine Köhler | Cie. Freaks und Fremde  
Isolde Matkey | Kulturmanagerin, tristanPRODUCTION  
Michael McCrae | theatrale subversion  
Jule Oeft | JuWie Dance Company  
Johanna Roggan | the guts company  
Nora Schott | shot AG  
Susan Schubert | go plastic company / Tenzaschmiede  
Isaac Spencer  
Anna Till | situation production

Romy Weihrauch | theatrale subversion  
Magdalena Weniger | KOMA  
Olek Konrad Witt  
Josefine Wosahlo | the guts company  
Martin Zepter | theatrale subversion  
Heike Zadow | TanzNetzDresden

## **7.1 Unterstützer\*innen**

Jule Bauer | TanzNetzDresden  
Ralf Herzog | Pantomime  
Falk Joost | Serkowitz Volksooper e.V., Vereinsvorsitzender  
Christina Kraft | Schauspielerin  
Bettina Lehmann | situation production  
Daniela Lehmann | TanzNetzDresden  
Martina Morasso | TanzNetzDresden  
Nicole Meier | carrot dancers  
Kristin Mente | TanzNetzDresden  
Wagner Moreira | Choreograph, Performer  
Yamile Navarro | TanzNetzDresden  
Nora Otte | KLATSCH&MUFF Manufaktur  
Utz Pannike | Panisches NOt – Theater  
Reimo Sandau | TanzNetzDresden  
Olimpia Scardi | TanzNetzDresden  
Philipp Schaller | Autor, Kabarettist  
Ellen Schaller | Schauspielerin, Kabarettistin  
Malwina Stepien | ConTrust Collective, TanzNetzDresden  
Charles A Washington | Pinkmetalphetal Productions, TanzNetzDresden

Dresden | November 2017  
Aktualisierung: 24.04.2018